



ERZBISTUM
PADERBORN

Nr. 59 | Juni 2025 | Kita-Zeitung
für Mitarbeitende in katholischen
Kindertageseinrichtungen in
Trägerschaft gem. GmbHs
im Erzbistum Paderborn

KiTAZ

Forschen und Entdecken: MINT in der Kita!

- 4 Viel Spaß und mehr Selbstbewusstsein**
MINT in der Kita St. Marien in Kamen
- 6 Im Alltag forschen**
Interview mit Dr. Tobias Ernst, Stiftung Kinder forschen
- 8 Vorstellung der fünf neu gewählten MAVen**
Neue Mitarbeitervertretungen im Erzbistum Paderborn

Foto: © Birute | stock.adobe.com

KATHOLISCHE KiTAS
im Erzbistum Paderborn

3 Editorial

4 Viel Spaß und mehr Selbstbewusstsein

MINT in der Kita St. Marien in Kamen – eine Bereicherung für alle

6 Im Alltag forschen

Auch ohne Vorkenntnisse lassen sich Kinder in der Kita an die Naturwissenschaften heranzuführen, erklärt Dr. Tobias Ernst von der Stiftung Kinder forschen im Interview

8 Vorstellung der fünf neu gewählten MAVen

Das sind die neuen Mitarbeitervertretungen im Erzbistum Paderborn

Service

Tipps zum Thema MINT: Bücher, Ausflugsziele, Materialien, Fortbildungen, Newsletter und Internetseiten

10 „Das Spiel ist die höchste Form der Forschung.“

Albert Einstein

12 Neues aus den Kitas

Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert:

- Ein kreatives Spektakel
- Neue Turngeräte eingeweiht
- Ich bin gut, wie ich bin! Ich bin wertvoll! Ich bin wichtig!
- Weniger ist oft mehr
- Solibrot-Trommelreise in der Pfarrkirche „Zum Verklärten Christus“ in Bad Driburg
- Die WIR-KITA gem. GmbH nimmt Fahrt auf
- Kleine Heldinnen und Helden meistern ihre „Heldenschule“
- Trotz wachsender Strukturen füreinander „sichtbar“ bleiben
- Kleine Hände, großes Interesse



Foto: © tanacha | stock.adobe.com

19 „Ich werde gehört“ – Lob und Beschwerde in der Kita

Thema der nächsten KiTAZ

„KiTAZ“
Zeitung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter katholischer Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
WIR-KITAS gem. GmbH
Sebastian Schrage
Stiftsplatz 13
59872 Meschede
Telefon: 0291 9916-0
info@wirkitas.nrw
www.wirkitas.nrw

REDAKTIONSTEAM
Jonas Beine
Stephanie Gruß
Markus Jonas
Angelika Kirchhoff
Janin Knoepffler
Astrid Pähler
Kerstin Sauer
Bernd Schrewe
redaktion@kitaz.de

BILDER
Adobe Stock: Africa Studio, Alexander Volkov, Birute, BlueOrange Studio, PPstock, tanacha | ConversioPR | Gina Lütteke | Jeanette Roos | Kath. KiTas Hochstift | Kita St. Marien, Kamen | MAV Hochstift | MAV Minden-Ravensberg-Lippe | MAV Mitte: WIR-KITAS | MAV Östliches Ruhrgebiet | MAV Ruhr-Mark | Rebecca Borgmeier | Sidorova Vera, shutterstock.com | Stiftung Kinder forschen: René Arnold, Steffen Kugler, Christoph Wehrer | Waltraud Leskovsek | WIR-KITAS | WIR-KITA St. Clemens, Rütthen | WIR-KITA St. Johannes, Gernsdorf

KONZEPT UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH, Warstein
www.mues-schrewe.de



MINT in der Kita: ein Bildungsauftrag von Anfang an

Liebe Leserinnen und Leser,



Foto: J. Roos

Prof. Dr. Jeanette Roos

Mathematik, Naturwissenschaften, Technik – Begriffe, die viele zunächst mit Schulunterricht oder Fachwissen verbinden. Doch aus entwicklungspsychologischer Perspektive beginnt das mathematische und naturwissenschaftliche Denken viel früher: Schon Säuglinge unterscheiden Mengen, erkennen Ursache-Wirkungs-Zusammenhänge oder erwarten, dass ein Gegenstand fällt, wenn er losgelassen wird. Dieses sogenannte „Kernwissen“ bildet die Grundlage für späteres Verstehen – und entfaltet sich besonders dann, wenn Kinder in anregenden Umgebungen vielfältige Erfahrungen machen können.

Kindertageseinrichtungen haben damit eine bedeutsame Rolle: Sie sind nicht nur erste Bildungsorte, sondern auch entscheidend dafür, ob Kinder Gelegenheit bekommen, ihre natürliche Neugier systematisch weiterzuentwickeln. Dabei geht es keineswegs um „Schule vor der Schule“, sondern um entwicklungsangemessene Impulse, die Kinder herausfordern, ihre Welt zu befragen, zu ordnen, zu untersuchen – und dabei eigene Wege zu gehen. Sortieren, klassifizieren, vergleichen, messen, zählen: All das geschieht oft spielerisch und beiläufig – und ist zugleich Ausdruck kognitiver Entwicklung im Bereich von MINT.

Die Beiträge dieser Ausgabe greifen das Thema aus verschiedenen Perspektiven auf: Eine Einrichtung berichtet, wie ein Forschungsraum zum zentralen Bildungsort wurde – getragen von kindlicher Neugier und der Offenheit des Teams. Im Interview betont Dr. Tobias Ernst von der Stiftung „Kinder forschen“, dass es nicht um Fachwissen, sondern um Haltung

gehe: um Ko-Konstruktion, geteilte Denkprozesse, und die Bereitschaft, Fragen gemeinsam mit Kindern nachzugehen. MINT-Kompetenzen sind nicht als isolierte „Fächer“ zu verstehen, sondern als Ausdruck komplexer kognitiver, sprachlicher und motorischer Entwicklung – eng verknüpft mit der Fähigkeit, Muster zu erkennen, Strukturen zu verstehen und Zusammenhänge zu erklären.

Frühe MINT-Bildung erfordert dabei mehr als Materialien oder Experimente. Sie braucht Fachkräfte, die Kinder ernst nehmen – in ihren Fragen, Denkwegen, Hypothesen. Die nicht vorschnell erklären, sondern zuhören, beobachten, nachfragen. Die Räume schaffen, in denen Kinder ihre Umwelt deuten, beschreiben und mitgestalten können. Und sie braucht Träger, die MINT-Bildung als Teil eines umfassenden Bildungsauftrags verstehen – nicht als Zusatzaufgabe, sondern als Ausdruck von Professionalität und Bildungsgerechtigkeit.

Diese Ausgabe lädt Sie ein, sich mit Fragen zu beschäftigen, die Kinder stellen – und mit den Fragen, die wir uns als Fachkräfte stellen sollten: Welche Lerngelegenheiten bieten wir an? Wie begleiten wir das kindliche Explorieren und Forschen? Und wie stärken wir eine Haltung, die Neugier fördert? Denn eines ist sicher: Wer heute Bildung ernst nimmt, kommt an MINT nicht vorbei – und beginnt damit am besten früh.

Prof. Dr. Jeanette Roos

*Professorin für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie (a. D.)
Pädagogische Hochschule Heidelberg*





Fotos: Kita St. Marien, Kamen

Thema „Sonnenblumen züchten“: Was braucht eine Blume zum Wachsen?

Links: Die kleinen Forschenden lieben vor allem die Experimente (wie hier das Farbexperiment) – die machen nicht nur Spaß, sondern sorgen auch für Erfolgserlebnisse.

Viel Spaß und mehr Selbstbewusstsein

MINT in der Kita St. Marien in Kamen – eine Bereicherung für alle

Kamen. MINT – eine Kombination der Fächer Mathe, Informatik, Naturwissenschaften und Technik – hat in der Kita St. Marien in Kamen einen besonderen Platz: Die Kinder lieben es, zu tüfteln und zu experimentieren, zu bauen und zu beobachten. Und ganz nebenbei, so erklären die Fachkräfte Angelina Grasshoff und Vanessa Hopp, wird bei vielen Kindern das Selbstbewusstsein gestärkt. Warum? Die beiden erzählen aus dem Kindergartenalltag ...

66 Kinder im Alter von zwei bis sechs Jahren besuchen die dreigruppige Kita St. Marien in Kamen und werden dort von zehn Mitarbeitenden betreut. Ein besonderes Augenmerk legt das Team seit etwa acht Jahren auf den Bereich MINT. Angelina Grasshoff erinnert sich: „Die Kinder kamen immer öfter mit Alltagsfragen zu uns. Der Wunsch, gerade in diesen naturwissenschaftlichen Themen mehr zu erfahren, war da.“ Als die Räume neu konzi-

piert und eingerichtet wurden, stand schnell fest: Wir brauchen einen Forscherraum.

Der hat sich im Laufe der Jahre nun fast zum Lieblingsraum der Kinder entwickelt. Wenn die kleinen Forscherinnen und Forscher dort aktiv werden möchten, ist immer eine Erzieherin mit dabei. Vanessa Hopp: „Wir arbeiten teils offen und rotieren – so hat jede Kollegin auch mit MINT zu tun.“

Fragen über Fragen

Spaß macht es allen – den Kindern und dem Team. Denn im Forscherraum wird den Fragen auf den Grund gegangen, die die Kinder bewe-

gen und auch den Erzieherinnen neues Wissen beschieren. Wie ist die Erde entstanden? Was machen Vögel in ihren Nistkästen? Wie leben welche Tiere?

„Gerade ist das Thema ‚Vulkan‘ besonders angesagt“, berichtet Angelina Grasshoff. Das Vulkan-Experiment finden die Kinder super. Die Erzieherin erklärt: „Wir haben uns Forscherbücher mit Kinderexperimenten angeschafft und suchen außerdem im Internet nach Ideen, die leicht umzusetzen sind.“ Diese finden dann entweder im Forscherraum oder draußen statt.

Besonders Kurzprojekte kommen beim Nachwuchs gut an: Die Anmeldeleiste ist immer schnell voll. Auf einer Wunschtafel können die Kinder hinterlassen, welches Thema sie gerne mal erforschen möchten. Ihre Wünsche können sie außerdem im Kinderparlament oder in der Sprechstunde mit der Vertrauenslehrerin äußern.

Von der Raupe bis zum Schmetterling – das Schmetterlingsprojekt.



Fotos: Kita St. Marien, Kamen



Fotos: Kita St. Marien, Kamen

In diesem Projekt haben die kleinen Expertinnen und Experten Futterhäuschen für Vögel gebastelt.

„Im Team wird dann geguckt, was wir umsetzen können“, berichten die Erzieherinnen. Dabei geht es auch schon mal recht spontan zu, wie sie lachend erzählen: „Ein Kind hat gestern von einer fleischfressenden Pflanze erzählt, heute eine mitgebracht und sie den anderen vorgestellt.“

Forscherraum als Experimentier-Paradies

MINT-Angebote sind fest im Kindergartenalltag integriert, allerdings ohne regelmäßige Zeiten. „Wir arbeiten lieber spontan, um sofort auf die Kinder reagieren zu können.“



Fotos: Kita St. Marien, Kamen

Thema „Wie ist die Welt entstanden?“ – ein Blick in die Welt der Dinosaurier



Blüten, Gräser, eine Lupe: So entdeckten die Kinder den Frühling.

Dementsprechend häufig wird der Forschungsraum frequentiert, der immer geöffnet ist: In deckenhohen Regalen steht das MINT-Equipment – frei zugängliche Materialien in den unteren Fächern, anderes weiter oben. Mit Lern-Tablets nach Montessori, die das Team regelmäßig thematisch nach den Interessen der Kinder verändert, können die kleinen Forscherinnen und Forscher selbst arbeiten. Auf einem kleinen Tisch stehen Wannen für Sand und Wasser, und auch auf dem Teppich können die Kinder spielen und experimentieren.

In einem Punkt sind sich die beiden Erzieherinnen absolut einig: MINT ist eine Bereicherung für den Kindergartenalltag. „Die Kinder haben ein natürliches Bedürfnis, die Umwelt zu verstehen. Wie funktioniert die Spülmaschine? Wie hoch kann ich den Turm bauen, bis

Unten: Was passiert eigentlich auf der Baustelle, wenn ein Haus gebaut wird? Das erfuhren die kleinen Forschenden in diesem Projekt.

er umfällt? Wie kann ich ein Elektro-Spielauto reparieren?“ Ein Interessensdurst, der über die Jahre immer mehr zugenommen habe: „Kinder stellen heute viel mehr Fragen als früher. Es gibt mehr Wissensbücher und -sendungen, und natürlich holen die Kinder ihre Infos auch über die digitalen Medien.“



Fotos: Kita St. Marien, Kamen

Proppenstolze kleine Experten

Und wenn ihre Fragen dann beantwortet werden? „Dann sind unsere jungen Forscherinnen und Forscher begeistert“, sagt Angelina Grasshoff und lacht. Mit ihrer Begeisterung stecken sie nicht nur das Team an, sondern auch die Eltern: Stolz wird am Ende eines Kindergarten-tages gezeigt, was im Laufe des Morgens erforscht wurde. Sei es die Dino-Welt mit den Fußabdrücken der Kinder, sei es der Weltraum mit dem Sternenhimmel, den ein Projektor an die Decke wirft.

Aber MINT in der Kita macht nicht nur Spaß: „MINT steigert bei vielen Kindern das Selbstbewusstsein“, beobachten die beiden Erzieherinnen. Und führen aus: „Manchmal haben sie an einem Thema so großes Interesse, dass sie sich ganz viel Fachwissen aneignen und zu kleinen Expertinnen und Experten werden.“ Vor Kurzem habe beispielsweise ein Kind eine Rakete gebastelt und viel zum Thema erzählt. Dabei sei der eher zurückhaltende Junge ganz aus sich herausgekommen – und sei am Ende proppenstolz gewesen.

Was bleibt hinzuzufügen? MINT in der Kita – ohne Frage ein Gewinn für alle, betonen Angelina Grasshoff und Vanessa Hopp: „Wir lernen voneinander.“ ■ *Kerstin Sauer*



DR. TOBIAS ERNST
ist Vorstand der gemeinnützigen Stiftung Kinder forschen, Deutschlands größter Bildungsinitiative für pädagogische Fach-, Lehr- und Leitungskräfte in Kita, Grundschule und Hort.



Foto: © Stiftung Kinder forschen | Steffen Kugler

Im Alltag forschen

Auch ohne Vorkenntnisse lassen sich Kinder in der Kita an die Naturwissenschaften heranführen, erklärt Dr. Tobias Ernst von der Stiftung Kinder forschen im Interview

Berlin. Kinder sind von Natur aus neugierig. Sie stellen Fragen, beobachten ihre Umwelt und möchten verstehen, wie Dinge funktionieren – eigentlich gute Voraussetzungen für frühe Bildung in den Bereichen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (abgekürzt als MINT). Doch wie kann das im Kita-Alltag gelingen – auch ohne Labor oder spezielle Fachkenntnisse? Ein Gespräch mit Dr. Tobias Ernst von der Stiftung Kinder forschen.

Was versteht die Stiftung Kinder forschen unter guter MINT-Bildung im Kita-Alltag?

Gute MINT-Bildung holt Kinder da ab, wo sie gerade in ihrer Entwicklung und in ihrem Wissen stehen, und knüpft an ihren Interessen an. Wenn die Mädchen und Jungen gerade jeden Tag fasziniert vom Kita-Garten aus die Baustelle nebenan beobachten oder sich fragen, warum die Rutsche im Sommer manchmal zu heiß zum Rutschen ist, dann lässt sich das super aufgreifen.

Die natürliche Neugier der Kinder bietet viele Anknüpfungspunkte zum spielerischen Entdecken.



Wie kann eine Erzieherin oder ein Erzieher MINT-Themen im Alltag aufgreifen, ohne spezielle Vorkenntnisse zu haben?

Nach unserem Verständnis bieten alltägliche Situationen beim Mittagessen, Umziehen, Zähneputzen oder beim Käferbeobachten im Garten wunderbare Anlässe zum gemeinsamen Entdecken und Forschen. Der erste wichtige Schritt ist ein bewusstes Beobachten der Kinder, um die im Alltag ständig entstehenden Lerngelegenheiten zu erkennen. Die neugierigen Fragen der Kinder bieten hier häufig einen guten Einstieg, aber auch nonverbale Signale wie ein längeres konzentriertes Umschütten von Wasser sind wichtige Anhaltspunkte für eine bewusste Lernbegleitung. Um solche Lerngelegenheiten bewusst zu nutzen, braucht es keine vertieften MINT-Vorkenntnisse, denn es geht vielmehr um das gemeinsame Entdecken und Forschen – und das macht Spaß, den Kindern und auch den pädagogischen Fachkräften!

Gibt es ein Beispiel für ein besonders gelungenes MINT-Projekt in einer Kita?

Es gibt unzählige tolle Projekte. In einer Kita in Hannover haben die Kinder zum Beispiel zum Thema Energie geforscht und sich gefragt: Wo bewegen sich Dinge? Wie werden sie angetrieben? Am Ende des Projekts haben sie ein Wasserrad gebaut und damit ein kleines Holzkarussell angetrieben. Oder die Kita in Frankfurt, die alles Mögliche zur Sonne und zu ihrer Kraft erforscht hat. Im Idealfall ist für uns aber MINT kein Projekt, sondern eine pädagogische Haltung, die ständig und überall im Kita-Alltag gelebt wird.

Wie lassen sich MINT-Angebote mit anderen Bildungsbereichen verknüpfen?

Sprache ist ein gutes Beispiel. Kinder stellen viele Fragen, die einen natürlichen Einstieg in anregende Dialoge bieten. Begonnen im Kita-Alter, ist Sprachförderung grundlegend für den Übergang zur Grundschule und den weiteren Bildungsweg. Das Entdecken und Forschen bietet Zugänge und Erfolgserlebnisse unabhängig vom Sprachstand und ist daher besonders wertvoll auch für mehrsprachige Kinder. Naturwissenschaftliches Entdecken ist ein sozialer Prozess. So entstehen beim gemeinsamen Forschen automatisch intensive Dialoge. Sowohl Sprachförderung als auch frühe MINT-Bildung beruhen auf gemeinsamen Prinzipien: Interaktion, Neugier und Aufmerksamkeit. Und wenn man dabei ins Philosophieren über die Welt kommt, umso besser!

Welche konkreten Angebote macht Ihre Stiftung für pädagogische Fachkräfte in Kitas?

Wir bieten ihnen ein umfangreiches Fortbildungsprogramm zu den Themen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Kita-Entwicklung an. Dazu kommen Fortbildungen zu pädagogischen Methoden.



Foto: © Stiftung Kinderforschen | Renée Arnold

Gemeinsam etwas zu erforschen und auszuprobieren, ist der einfachste Zugang zur MINT-Bildung.

Es gibt die Fortbildungen in unterschiedlichen Längen in Präsenz, angeboten über unsere Partner in ganz Deutschland, und digital auf unserer Lernplattform Campus – je nach Zeit und Vorlieben. Dazu gibt's jede Menge kostenlose Materialien und Praxisanregungen.

Welche Rolle spielt die Haltung der Fachkraft beim forschenden Lernen mit Kindern?

Eine große! Unser pädagogischer Ansatz beruht auf der sogenannten Ko-Konstruktion. Das bedeutet, dass Kinder und ihre Bezugspersonen Lernprozesse gemeinsam gestalten. Dafür braucht es Fachkräfte, die offen sind für die Fragen der Kinder, die ihre Ideen wertschätzen und sie ermutigen, ihren eigenen Weg beim Entdecken zu gehen.

Wie kann man als Fachkraft die natürliche Neugier der Kinder stärken, ohne „alles gleich zu erklären“?

Auch das ist Teil der Ko-Konstruktion und der gemeinsamen Lernprozesse. Kinder brauchen erst einmal Raum, um Dinge zu entdecken und Fragen zu stellen. Als Fachkraft kann ich diese Fragen aufgreifen und durch bewusstes, offenes Nachfragen in einen gemeinsamen Denkprozess einsteigen, ein gemeinsames Ideenspinnen. Daraus lässt sich dann leicht ein gemeinsames Entdecken ableiten, und bestimmt gibt es Dinge, die wir zusammen erforschen können. Nehmen wir an, die Kinder haben eine Feder gefunden, und jetzt fragen wir uns: Wie schnell fällt eigentlich eine Feder? Fällt eine Feder immer gleich schnell? Und schon kommt die Gruppe ins Forschen.

Was sind die häufigsten Hürden, wenn Kitas MINT-Themen umsetzen wollen – und wie können sie diese überwinden?

Uns begegnen häufig Berührungspunkte bei pädagogischen Fachkräften mit MINT-Themen. Gedanken wie „In Mathe war ich nie gut“ oder „Physik interessiert mich nicht“ sitzen mitun-



Foto: © Stiftung Kinderforschen | Christoph Wehner



Alltägliche Situationen etwa beim Mittagessen können gute Anlässe zum gemeinsamen Entdecken und Forschen sein.

ter tief. Kommen sie dann in eine unserer Fortbildungen, stellen viele fest, dass Entdecken und Forschen Spaß macht und dass sie keine Wissenschaftlerinnen oder Wissenschaftler sein müssen, um mit Kindern zu forschen. Vielmehr geht es darum, Methoden zu kennen, um gemeinsam mit den Kindern Phänomene zu sehen, Fragen zu stellen und diesen Fragen dann forschend nachzugehen.

Wie können auch kleinere oder wenig ausgestattete Einrichtungen MINT-Bildung sinnvoll umsetzen?

MINT-Bildung in der Kita braucht keine teuren Anschaffungen. Ganz viel lässt sich mit Gegenständen aus dem Alltag machen. Und sicherlich ist es schön, wenn es in der Kita eine mobile Forschungsstation gibt. Aber auch das ist nicht nötig, um Kinder für Mathematik oder Technik zu begeistern. Für Mathematik kann ich zum Beispiel auch die nächste Treppe im Gebäude nutzen, wie einer unserer aktuellen Online-Kurse zeigt.

Was wünschen Sie sich von Trägern und Leitungen von Kitas im Hinblick auf MINT-Bildung?

Ich wünsche mir, dass die MINT-Bildung nicht zum Nischenthema wird, sondern dass sich Kita-Träger und -Leitungen ihrer Bedeutung bewusst sind und ihr entsprechend Raum geben. Wir wissen, dass Zeit in Kitas ein knappes Gut ist – auch und gerade Zeit, um Fortbildungen zu besuchen. Trotzdem wünsche ich mir, dass auch MINT- bzw. BNE-Fortbildungen regelmäßig mit auf dem Programm stehen. ■

Markus Jonas



Weitere Infos:
www.stiftung-kinder-forschen.de

Vorstellung der fünf neu gewählten MAVen

Das sind die neuen Mitarbeitervertretungen im Erzbistum Paderborn



Die MAV der WIR-KITAs (Kooperationsraum Mitte)



Die MAV Hochstift

Fotos: MAV Hochstift

Die MAV Kooperationsraum Mitte

Die MAV aus dem Kooperationsraum Mitte hat sich nach der Fusion und nach dem Wahltag aus den bisherigen drei gem. GmbHs gebildet (Hellweg, Hochsauerland-Waldeck, Siegerland-Südsauerland). Die drei bestehenden Standorte mit den MAV-Büros in Meschede, Olpe und Soest bleiben erhalten, daher ist die MAV nach Regionen folgendermaßen aufgeteilt:

WIR-KITAs Region Nord

Vorsitzende Sandra Beinsen, Nadine Dziallas, Inge Heinz, Inga Martens, Diana Reisner-Sass (fehlt auf dem Foto), Jana Riemen, Sonja Rotgeri, Tanja Teckentrup.

WIR-KITAs Region Mitte

Emilia Becker, Nina Hartmann, Steffi Kauke-Hunsinger, Sonja Kern (2. Vorsitzende), Martha Klimowitz, Renate Maiwald, Laura Sölken, Sabine Sölken.

WIR-KITAs Region Süd

Martina Barbera, Christine Kümhof (Schriftführerin), Francesca Rittinghaus, Inge Sting, Verena Theile Friesen.

Die MAV Hochstift

Mitglieder der MAV Hochstift sind (v.l.): Sabine Nehm (Vorsitzende), Maria Blume (stellvertretende Vorsitzende), Anke Rüterborries (Schriftführerin), Katja Bremehr-Arens, Michaela Drüke, Sarah Evans, Yvonne Hancock, Andrea Koch, Teresa Kukuk und Jutta Nagel.

SERVICE

Tipps



100 fantastische Experimente für Kids von Crystal Chatterton, Übersetzung: Wiebke Krabbe Verlag Frech, 2025

ISBN 978-3735892133
19,99 Euro



Frag doch mal ... die Maus! Spannende Experimente zum Ausprobieren ... von Joachim Hecker, Illustrationen: Bettina Reich Verlag cbj, 2011
ISBN 978-3570139875
12,00 Euro

MINT-Ausflugsziele

PHÄNOMENTA

Lüdenscheid:
www.phaenomena-luedenscheid.de



JUGENDHAUS HARDEHAUSEN

Warburg-Scherfede:
www.jugendhaus-hdh.de



Heinz Nixdorf MuseumsForum

Paderborn:
www.hnf.de



mondo mio! Kindermuseum e. V.

Dortmund:
www.mondomio.de



Vielerorts gibt es zudem Erlebnisbauernhöfe.

Die MAV Minden-Ravensberg-Lippe

Zu sehen sind von links: Hanka Rautenberg (Vorsitzende), Susanne Berens (Beisitzerin), Nicole Ewerszumrode (stellvertretende Vorsitzende), Beate Hustert (stellvertretende Schriftführerin), Katharina Rudloff (neu gewähltes Mitglied in der MAV/Beisitzerin), Gudrun Kias (Beisitzerin und Schwerbehindertenvertretung), Manuela Zeeck (Beisitzerin) und Nicole Pollmeier (Schriftführerin). Auf dem Foto fehlt Izla Preuß.



Die MAV Minden-Ravensberg-Lippe

Die MAV Östliches Ruhrgebiet

Die MAV-Mitglieder der Kath. Kitas Östliches Ruhrgebiet gGmbH: Christina Wicker-Voigt (Vorsitzende), Bettina Fetting (stellvertretende Vorsitzende), Ramona Backwinkler (Schriftführerin), Romina Ford, Stefanie Gutt, Tatiana Klaja, Anna Jung, Katharina Brinkmann, Ann-Kathrin Nicolai-Ulbricht, Christopher McGregor, Sarah Wossning, Isabel Röttger, Dominika Patalong und Jana Kechagias.



Die MAV Östliches Ruhrgebiet

Die MAV Ruhr-Mark

Die neue MAV Ruhr-Mark (auf dem Foto von links): Beate May (stellvertretende Vorsitzende), Martina Dieterich, Jaqueline Silberling, Ramona Schulte (Vorsitzende), Renate Kempa und Christine Voelsen (Schriftführerin). ■

Kerstin Sauer



Die MAV Ruhr-Mark

Materialien (Beispiele)



Forschen mit Ameise Fred

Der Verlag Finken bietet mit der Ameise Fred ein Paket mit Experimenten in der Kita an, mit denen Kindern Naturwissenschaften nahegebracht werden können.



Zu den verschiedenen Angeboten gehören auch Ordner, Handbuch, Fred als Handpuppe sowie eine Online-Fortbildung „Forschen und entdecken im Kita-Alltag mit Fred“. Mehr Informationen unter: www.finken.de/Kita/Kita-Lieblinge/Fred

Lernplattform Campus

Die Stiftung Kinder forschen bietet auf ihrer Lernplattform Campus zahlreiche Materialien für den Praxisalltag sowie über 50 Online-Fortbildungen kostenfrei an unter: www.stkf.site/campus



Experimentierkästen

Von verschiedenen Anbietern, z. B. von „Kosmos“:
Easy Elektro – Start



Fortbildungen

Auf der Website der Stiftung Kinder forschen finden sich gesammelte Informationen rund um die Fortbildungsangebote bei den Themen Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) sowie Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Kita-Entwicklung. Passende Angebote in Präsenz oder digital unter: www.stkf.site/fortbildungen



Newsletter

Angebote, Praxisideen und Online-Fortbildungen der Stiftung Kinder forschen: www.stkf.site/newsletter



Internetseiten

Die Seite mit dem Elefanten (WDR):
www.wdrmaus.de/elefantenseite/elternseiten/suche.php?q=experimente&lm



KiKa-Experimente:
www.kika.de/suche/suche104?q=Experimente







*„Das Spiel ist
die höchste Form der
Forschung.“*

Albert Einstein



Katholische
**KITAS
RUHR**

Ein kreatives Spektakel

Karnevalsrückblick im Boeler
Familienzentrum St. Johannes

Hagen-Boele. Die Vorbereitungen für den Karneval im Boeler Familienzentrum St. Johannes, die seit Anfang Januar auf Hochtouren liefen, haben sich am Rosen Sonntag in ein unvergessliches Erlebnis verwandelt. Mit viel Eifer wurde geschnitten, geklebt und gemalt, und die Einrichtung feierte ihre 15-jährige Tradition im Karnevalsumzug. Das Engagement der Kinder und Eltern begeisterte nicht nur die Kleinen, sondern auch die gesamte Gemeinde.

In diesem Jahr stand das Motto „Feuerwehr“ im Mittelpunkt des bunten Treibens. „Es war beeindruckend, zu sehen, wie viel Begeisterung und Kreativität in den Kindern steckte“, berichtet Birgitta Knoop, Leiterin des

Familienzentrums. Unter den Bastelprojekten fanden sich Wassertropfen und Flammen – ein echter Hingucker beim Umzug.

Alexandra Kürti und ihre Kinder Charlie (1) und Anny (4) waren ebenfalls fleißig am Werk: „Wir sind alle Karnevalisten, daher war es für uns selbstverständlich, uns an der Gestaltung des Wagens zu beteiligen.“ Auch wenn der einjährige Charlie noch nicht im Kindergarten ist, zeigte er großen Einsatz, um seine Schwester zu unterstützen. Birgitta Knoop und ihr Team sind jedes Jahr aufs Neue vom Einsatz der Eltern begeistert: „Wir haben den großen Vorteil, dass viele unserer Eltern selbst aktiv in den Vereinen sind, sodass sie sich gerne für den

Erlebnis“, erzählt Birgitta Knoop rückblickend. Charlotte, eine Vorschülerin, präsentierte stolz ihren Handabdruck, der Teil einer Girlande wurde. Obwohl sie das Thema „Feuerwehr“ nicht besonders mochte, hatte sie viel Spaß beim Basteln und freute sich auf den Zug: „Ich habe mich als Reh verkleidet und nicht als Feuerwehrfrau!“

Auch für die Eltern wurde diese Zeit zu einem besonderen Erlebnis: „Hier wurden alle Karnevalisten“, lacht Birgitta Knoop. Der Karneval 2025 wird allen Beteiligten noch lange in Erinnerung bleiben – sowohl den Kindern als auch den Erwachsenen! ■

Rebecca Borgmeier



Foto: © Rebecca Borgmeier

Alexandra Kürti hat gemeinsam mit ihren Kindern Charli (1) und Anny (4) für den Karnevalswagen gebastelt.

Karnevalsumzug ins Zeug legen.“

Traditionell durften die Vorschulkinder am Rosen Sonntag mit auf dem Wagen im Zug fahren – ein Höhepunkt für viele von ihnen. „Die Aufregung war riesig! Für die Kinder war es ein unvergessliches

Neue Turngeräte eingeweiht

Hagen-Boele. Sie können es kaum abwarten. Am liebsten würden alle Kinder des katholischen Kindergartens St. Johannes Baptist in Hagen-Boele sofort und gleichzeitig die neuen Turngeräte in der Sporthalle der Einrichtung erkunden und ausprobieren. Denn die Geräte sind ein weiteres Highlight in der Einrichtung: Im vergangenen Jahr hatte der TÜV die alten Geräte geprüft und für „nicht mehr turnbar“ eingestuft. Dazu gehörte unter anderem auch die beliebte Feuerwehrrampe. „Die

Einrichtungsleiterin Birgitta Knoop und Pfarrer Franz Drücke vor dem neuen Turngerät im Familienzentrum St. Johannes in Hagen-Boele



Foto: © Rebecca Borgmeier

alten Geräte haben nun mehr als 50 Jahre in dieser Halle gestanden, deshalb war es jetzt an der Zeit für etwas Neues“, berichtet Einrichtungsleiterin Birgitta Knoop. Doch Turngeräte sind teuer, rund 25.000 Euro Gesamtkosten galt es zu stemmen. So startete die Einrichtung im Sommer vergangenen Jahres einen Spendenaufruf: „Innerhalb kürzester Zeit hatten wir schon einen Großteil des Geldes zusammen“, so Knoop.

Unterstützung erhält das Familienzentrum unter anderem durch den Förderverein, den Elternbeirat, die Werner-Ruberg-Stiftung, die Kirchengemeinde sowie zahlreiche andere Unternehmen. Birgitta Knoop und ihr Team sind überwältigt von der großen Spendenbereitschaft von allen Seiten, von der finanziellen Unterstützung, aber auch von der Hilfe durch die Eltern im Kindergarten: „Unsere Eltern haben unzählige Waffeln gegen Spenden gebacken und tatkräftig beim Ausräumen der Turnhalle sowie beim Streichen und Aufbauen der neuen Geräte geholfen. Das ist nicht immer selbstverständlich“, weiß die erfahrene Einrichtungsleiterin. Nach knapp einem Jahr erstrahlt die Turnhalle in neuem Glanz und mit neuen Geräten, die den modernsten Standards entsprechen.

Ein ganz besonderes Highlight ist: „Wir hatten uns erst für Geräte zum Thema Bauernhof entschieden, bis wir durch einen Zufall die Turngeräte zum Motto Feuerwehr entdeckt haben. Da genau das unser großes Motto hier in der Einrichtung ist, war die Entscheidung schnell klar.“ Umso größer ist die Freude bei den Kindern, dass sie jetzt wieder eine Feuerwehrstange in ihrer Turnhalle haben. Mit einem großen Fest wurde die renovierte Turnhalle samt Geräten jetzt gesegnet und eingeweiht. ■

Rebecca Borgmeier

Ich bin gut, wie ich bin! Ich bin wertvoll! Ich bin wichtig!

Inklusion als gemeinschaftliche Verantwortung!

Dortmund. Es ging um finanzielle und strukturelle Themen in der Gesellschafterversammlung der Katholischen Kindertageseinrichtungen im Östlichen Ruhrgebiet. In dieser Sitzung berät das Entscheidungsgremium, bestehend aus Vertreterinnen und Vertretern der Gesellschafter, dem Verwaltungsrat und Geschäftsführer Thorsten Herrmann, über wichtige Themen und fasst entscheidende Beschlüsse.

Ein zentrales Thema der Versammlung war der jährliche pädagogische Input, der in diesem Jahr auf Inklusion in Kindertageseinrichtungen fokussiert war. Der Grundstein für voranschreitende Inklusions- und Denkprozesse liegt in einer qualitativ hochwertigen frühkindlichen Bildung. In den Kitas treffen viele Menschen aus unterschiedlichen Lebenswelten aufeinander. Um Teilhabeprozesse für alle Kinder und Familien zu ermöglichen, ist es entscheidend, diese Diversi-

tät anzuerkennen und ihr offen gegenüberzutreten. Die Kita soll ein sicherer Lernort sein, an dem es normal ist, dass alle verschiedenen sind.

Transparenz der Arbeit

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Transparenz der pädagogischen Arbeit und Interaktion. Barrieren müssen kritisch hinterfragt und abgebaut werden, denn Inklusion betrifft uns alle und ist als gemeinschaftliche Verantwortung zu verstehen. Um dies zu erreichen, ist die Arbeit in multiprofessionellen Teams unabdingbar. Integrative und inklusive Erziehung in den Einrichtungen und beim Träger kann nur durch einen Haltungswechsel, fachlich fundiertes Wissen und Sicherheit im Umgang mit Formalitäten sowie im Austausch mit verschiedenen Fachrichtungen realisiert werden.

Die Umsetzung der pädagogischen Arbeit in den katholischen

Kindertageseinrichtungen basiert auf der Wertschätzung jedes einzelnen Kindes in seiner Individualität. Die Einrichtungen erkennen die Stärken und Potenziale der Kinder und vermitteln ihnen die Überzeugung: „Ich bin gut, wie ich bin! Ich bin wertvoll! Ich bin wichtig!“ Zudem werden Respekt, Wertschätzung und Achtung in der Gemeinschaft gefördert. Ein kontinuierliches Lernen voneinander und die permanente Erweiterung eigener Ressourcen sind ebenfalls Teil des pädagogischen Ansatzes.

Besonders wichtig ist der Fokus auf das Kind als Mensch mit allen Besonderheiten. Die Eltern werden als Expertinnen und Experten für ihr Kind angesehen und aktiv in den Bildungsprozess einbezogen. So wird Inklusion nicht nur als pädagogisches Konzept, sondern als gemeinschaftliche Verantwortung gelebt. ■

Rebecca Borgmeier



Ein zentrales Thema der Gesellschafterversammlung war dieses Jahr das Thema Inklusion in Kindertageseinrichtungen.



Foto: © Waltraud Leskovsek

Weniger ist oft mehr

20 Jahre spielzeugfreie Zeit in Varenseiler Kita St. Benediktus

Varenseil. Ein paar Wäscheklammern, Decken, Kartons und dicke Matten – mehr benötigen Kinder nicht, um kreativ spielen zu können. Diese Erfahrung macht die Kindertageseinrichtung St. Benediktus in Varenseil seit 20 Jahren in einer jährlichen dreimonatigen spielzeugfreien Zeit, die sie „Abenteuerland“

doch nicht. Zwei Jahre hat es gedauert, bis man das in den 1990er-Jahren in Bayern entstandene Projekt so umsetzen konnte, dass es für alle Beteiligten Anfang 2005 zum ersten Mal gut war. Die Eltern wurden im Rahmen einer Infoveranstaltung aufgeklärt und haben damals noch abgestimmt, ob sie einverstanden sind. Eine Infoveranstaltung gibt es heute noch, doch das Projekt ist mittlerweile fester Bestandteil des Konzeptes.

„Wir sind nicht gegen Spielzeug. Im Gegenteil, wir lieben tolle Spielsachen“, erklärt Kochtokrax. Doch diese drei Monate gilt: „Weniger ist mehr“, und zu verzichten lernen ist ein wichtiger Baustein in der Entwicklung.

Jedes Jahr im Januar werden die Kinder langsam auf den Start vorbereitet. Sie bekommen Post von Hartmut aus dem Abenteuerland. Eine Woche lang wird dann täglich etwas Spielzeug ausgeräumt. Die Kinder entscheiden mit, bis am Ende nichts mehr da ist, außer natürlichen Materialien und dem Inventar. Dass die Zeit über drei Monate geht, ist wichtig, weil Kinder so lange benötigen, um das Ganze zu realisieren, und bis eine nachhaltige Wirkung erzielt wird.

„Schön ist es immer, zu sehen, wie die Kinder aus ihren Grüppchen ausbrechen, mutiger werden, Jungen und Mädchen mehr zusammenspielen, Rollenspiele erfinden und alte Spiele neu entdecken“, erzählt die Leiterin.

Die Kinder seien in dieser Zeit sehr geerdet, offen, wissbegieriger, könnten mit Konflikten besser umgehen, seien lösungsorientierter und hätten einen Riesenhunger, weil sie den ganzen Tag in Bewegung seien. „Turnstunden brauchen wir in dieser Zeit nicht“, fügt sie hinzu.

Einmal am Tag setzen sich die Kinder mit ihren Erzieherinnen zusammen und besprechen den Vormittag.

Der Aspekt der Suchtvorbeugung, den die Caritas begleitet, ist ein wichtiges Fundament des Projektes. „Natürlich nehmen wir nicht an, dass unsere Kindergartenkinder viele Süchte mitbringen, auf die wir konzeptionell reagieren müssten“, meint die Leiterin. Allerdings sei der „neue“ Alltag mit Herausforderungen bestückt, denn letztendlich nimmt man den Kindern etwas, was sonst zu ihrem Tag dazugehört. Die Kinder seien aufgefordert, Langlebige auszuhalten und Ideen zu entwickeln, eigene Entscheidungen zu treffen, Frust genauso auszuhalten wie Freude und Spaß und Prozesse wie Unterstützung, Abstimmung und Kompromisse erfahren. Die Gefühle der Kinder werden in diesen drei Monaten viel klarer ersichtlich und können dann von den Bezugspartnern wunderbar begleitet werden, bis das Kind selbst eine Lösung aus der Situation gefunden hat.

„Und das ist das Beste an dieser Zeit, die Kolleginnen haben die Zeit dafür“, freut sich Diana Kochtokrax.

Im Heranwachsen bereits zu lernen, dass man in der Lage ist, Auswege für Frust, Angst und Trauer zu finden, kann unterstützen, im Erwachsenenalter nicht zu Suchtmitteln greifen zu müssen, sondern auf diese Kompetenzen zurückzugreifen.

Wenn dann das Abenteuerland zum Ende April weiterreist, wird nach und nach alles zurückgebaut, und auch dabei entscheiden die Kinder, denn diese Abstimmungen sind eine wunderbare Praxis, um die Kinder demokratiefähig werden zu lassen. Manches Spielzeug bleibt dabei aber auch erst einmal im Keller. So zeigen die Kinder ganz genau, was sie wirklich im Alltag benötigen. ■

Waltraud Leskovsek

Die Kinder haben sich mit einer dicken Matte aus der Turnhalle einen Sprungturm gebaut und springen einfach mal den ganzen Vormittag in Gruppen oder alleine vorwärts, rückwärts oder auch schon mit einer Rolle hinunter. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Eine Erfolgsgeschichte: 20 Jahre spielzeugfreie Zeit in St. Benediktus

nennt. Die spielzeugfreie Zeit ist eine wichtige Zeit in St. Benediktus, weil das Team die Kinder noch mal ganz anders kennenlernt, Schwächen erkennt, aber auch Potenziale und selbst auch dabei lernt, sich nicht einzumischen.

Was in Varenseil in Zusammenarbeit mit der Suchtstelle der Caritas entstanden ist, ist inzwischen ein Erfolgsmodell. Neun Kitas im Kreis Gütersloh haben das Projekt schon eingeführt und stehen in einem Netzwerk im regen Austausch miteinander. „Man muss das Rad nicht neu erfinden“, meint St.-Benediktus-Kita-Leiterin Diana Kochtokrax. „Die vielen Bestandteile des Konzeptes bedürfen vor der ersten Umsetzung viel Auseinandersetzung und auch der Beratung“, kann sie sich selbst an ihre erste spielzeugfreie Zeit erinnern. Gerne gibt sie ihre Erfahrungen weiter und freut sich, wenn dieses Modell auch woanders Früchte trägt, denn sie ist sich sicher: „Was die Kinder in dieser Zeit erfahren, stärkt sie für ihr weiteres Leben.“

Als Kochtokrax in St. Benediktus ihr Anerkennungsjahr machte, wollte sie die spielzeugfreie Zeit als „ihr“ Projekt in die Tat umsetzen. Mal eben eine so lange Zeit ohne die geliebten Spielzeuge einzuführen, funktionierte dann



© Waltraud Leskovsek



Brotverkauf in der Kita St. Elisabeth, Rimbeck | Wir sind Kinder einer Welt, St. Anna Bödexen (M.) | Gemeinsam backen für Solibrot, St. Elisabeth, Rimbeck (r.)

Solibrot-Trommelreise in der Pfarrkirche „Zum Verklärten Christus“ in Bad Driburg

490 Kinder brachten die Kirche mit ihren Trommeln zum Beben

Bad Driburg. 490 angehende Schulkinder aus den kath. Kindertagesstätten aus dem Kreis Höxter gingen zum krönenden Abschluss der Aktion „Solibrot tut Kindern gut“ auf eine spannende Trommelreise nach Afrika und lernten dabei, wie wichtig es ist, zusammenzuhalten und zu teilen, um in solchen Extremgebieten wie Afrika zu überleben. Die Kinder belebten die Kirche in der Bad Driburger Von-Galen-Straße mit ihren Trommeln. Trommel-Reiseleiter Markus Hoffmeister erzählte den Mädchen und Jungen spannende Geschichten von den Tieren in Afrika und sang mit ihnen tolle Lieder wie „Untern Himmelszelt leben Kinder einer Welt“. Die kleine Geschichte handelte davon, dass der große Elefant das wenige Wasser für sich haben wollte. Er beauftragte die Schildkröte, darauf aufzupassen, damit er zum Fressen gehen konnte. Die Schildkröte sagte ein paarmal Nein, als durstige Tiere kamen. Doch irgendwann sprach ihr Herz, und sie erlaubte den Hasen, ein bisschen Wasser zu trinken.

Die anderen Tiere fanden das ungerecht und forderten auch ihren Teil. Am Ende war der Wasservorrat stark geschrumpft, und der Elefant wollte die Schildkröte zur Strafe fressen. Da hielten alle Tiere zusammen und retteten die Schildkröte, denn schließlich hatte diese sie vor dem Verdursten bewahrt.

Die Solibrot-Trommelreise war der feierliche Abschluss der Aktion „Solibrot in der Kita“ von Misereor. Die Katholische Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH hat mit dem Familienbund der Katholiken im Erzbistum Paderborn vor einiger Zeit einen Kooperationsvertrag geschlossen und bereits verschiedene Projekte gemeinsam durchgeführt.

In diesem Jahr gab es in Zusammenarbeit mit dem Familienbund zum wiederholten Mal in der Fastenzeit die Aktion „Solibrot“, die vom Hilfswerk Misereor unterstützt wird. Das Thema wurde von Beginn der Fastenzeit an in den Kitas auf unterschiedliche Weise thematisiert. Ziel dabei war neben dem Effekt, dass die Kin-



Verkauf von Muffins am Markt in Brakel

der lernen, wie wichtig es ist, die Dinge miteinander zu teilen, Spenden für das weltweite Hilfsprojekt Misereor für Kinder in Madagaskar zu sammeln. So wurde gemalt und gebastelt, leckere Muffins oder kleine Brote wurden gebacken, Waffeln und Backmischungen verkauft und die Spendendosen aufgestellt.

Sandra Hanke, Regionalleitung des KiTa-Trägers, konnte zusammen mit Geschäftsführer Detlef Müller der Projektleiterin Miriam Thiel bereits 5.000 Euro überreichen, obgleich noch einige Kitas ihre Spende nicht abgegeben haben. Mittlerweile sind bereits 10.000 Euro an Spenden eingesammelt.

Detlef Müller freute sich über die volle und so bunte Kirche. Er dankte seinen Mitarbeitenden für die Durchführung. Sein Dank galt auch den Kita-Leitungen, dass sie sich des wichtigen Themas „Teilen“ angenommen hatten und die Spendenaktion so aktiv unterstützten. Zum Abschluss gab es große Broträder, die erst von der Gemeindefereferentin Frau Mechthild Bange gesegnet und anschließend geteilt wurden. Das klappte hervorragend, und zudem gab es noch zur Erinnerung an diesen spannenden Tag ein Segensband mit dem bunten Aufdruck: „Halte Gott dich fest in seiner Hand.“ ■

Waltraud Leskovsek



Segnung und Verteilung der Brote in der Kirche

Die WIR-KITA gem. GmbH nimmt Fahrt auf

Stärkung der regionalen Kita-Landschaft

Ense. Ein wichtiger Schritt für die Zukunft der Kindertagesbetreuung in der Region wurde vollzogen: Die Katholischen Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland haben sich offiziell zur WIR-KITAs gem. GmbH – einer neuen, starken Einheit – zusammengeschlossen. Durch diesen Zusammenschluss entsteht der größte Träger von Kindertageseinrichtungen in der Region mit insgesamt 180 Kitas und 3 000 Mitarbeitenden, der eine qualitativ hochwertige frühkindliche Bildungsarbeit und Betreuung sicherstellen soll.

Die ersten offiziellen Schritte zu dieser Fusion erfolgten in einer mehr als vierstündigen Sitzung in Ense. Im Mittelpunkt stand dabei die formelle Umbenennung der Katholischen Kita gem. GmbH

in **WIR-KITAs gem. GmbH**. Dieser entscheidende Schritt ebnete gleichzeitig den Weg für die nunmehr erfolgte offizielle Verschmelzung der Kita gem. GmbHs Hellweg, Hochsauerland-Waldeck und Siegerland-Südsauerland.

Durch die erfolgreiche Fusion entsteht ein bedeutender und leistungsstarker Träger von Kindertageseinrichtungen, der zukünftig eine zentrale Rolle in der Betreuung und Förderung von Kindern zwischen Hamm und Siegen einnehmen und die Angebotsvielfalt in der Region weiter stärken wird.

Stark im Verbund – individuell vor Ort

Mit der Fusion entsteht der größte regionale Trägerverbund für frühkindliche Bildung und Betreuung. „Diese Kooperation bringt uns in

der Verwaltung und der Vertretung nach außen gegenüber Politik- und Verwaltungsgremien viele Synergieeffekte und Vorteile“, sind sich die Geschäftsführer der neuen WIR-KITA gem. GmbH, Sebastian Schrage und Michael Stratmann, sicher.

Vor Ort bleibe jede WIR-KITA in ihrer Individualität ein Unikat und durch die Kraft des Verbundes werde diese Einzigartigkeit sogar noch verstärkt. Die pädagogische Ausrichtung jeder einzelnen Kita sowie die Verwurzelung in der lokalen Gemeinschaft und als pastoraler Ort würden auch in

Zukunft gezielt unterstützt und gefördert. „Die Abkürzung ‚WIR‘ steht für Wertvoll, Individuell und Regional – und diese Vision werden wir in jeder WIR-KITA verfolgen und ermöglichen“, versprechen die Geschäftsführer. ■

Mathias Wieland / ConversioPR



Collage: ConversioPR | Foto: Sidorova Vera | shutterstock.com

Kleine Heldinnen und Helden meistern ihre „Heldenschule“

Familienzentrum Rudersdorf/Gernsdorf bereitet Kinder auf Grundschulzeit vor

Wilnsdorf. Mit der „Heldenschule“ bereiten sich 46 angehende Schulkinder des Familienzentrums Rudersdorf/Gernsdorf (WIR-KITAs St. Johannes Evangelist und St. Laurentius) intensiv auf die Grundschule vor. Das von den KITAs in Kooperation mit Ramona Röther („Heldenschule Siegen“) initiierte Programm vermittelte über mehrere Wochen spielerisch wichtige Fähigkeiten.



Fotos: WIR-KITA St. Johannes, Gernsdorf

Die „Heldenschule Siegen“ fördert im Familienzentrum Rudersdorf/Gernsdorf die Kreativität, soziale Kompetenz und das Selbstvertrauen der Kinder.

Statt rein kognitiver Förderung standen Selbstvertrauen, soziale Kompetenzen, Kreativität sowie der Umgang mit Emotionen und die Fein- und Grobmotorik im Fokus der „Heldenschule“. „Man konnte richtig sehen, wie die Kinder an Selbstsicherheit gewonnen haben und mit Freude an den Aufgaben teilgenommen haben“,

so Sandra Knepe, Leitung der WIR-KITA St. Johannes Evangelist und Mitinitiatorin.

Auch Ramona Röther zeigte sich begeistert: „Die Kinder in Wilnsdorf waren unglaublich motiviert. Es ist schön, zu sehen, wie gestärkt sie in den neuen Lebensabschnitt starten.“ Die Verantwortlichen der WIR-KITAs

freuten sich über den Erfolg und die positive Elternresonanz. Unterstützt wurde die „Heldenschule“ zudem finanziell vom „Bündnis für Kinder“.

Die „Heldenschule“ unterstreicht das Engagement der katholischen WIR-KITAs, frühzeitig wichtige Weichen für die positive Entwicklung der Kinder zu

stellen und Familien in der Übergangsphase zu unterstützen. Die erworbenen Fähigkeiten sollen den ehemaligen Kindergartenkindern einen guten Start in ihr „Heldenabenteuer“ Grundschule ermöglichen. ■

Meike Jänsch /
ConversioPR

Trotz wachsender Strukturen füreinander „sichtbar“ bleiben

Die WIR-KITAs und die pastoralen Teams in Hamm vertiefen ihre Zusammenarbeit

Hamm. „Unser Ziel ist es, für den jeweils anderen im wahrsten Sinne des Wortes ‚sichtbar‘ zu bleiben. Die WIR-KITAs sind wichtige pastorale Orte innerhalb der Kirchengemeinden vor Ort. Um diese Potenziale auszuschöpfen und gemeinsam den Herausforderungen zu begegnen, ist es notwendig, dass sich die Kita-Teams und die pastoralen Teams der Gemeinden kontinuierlich im Blick behalten – also sichtbar bleiben“, erklären Heike Frankenberg, Gemeindefereantin im Pastoralverbund Hamm-Mitte-Osten, Hildegard Goclic, Gemeindefereantin im Pastoralverbund Hamm-Westen, sowie Doris Noll, Referentin für das Dekanat Hellweg, und Nina Bönning, Regionalleitung bei den WIR-KITAs. Zu diesem Zweck wurden die drei Veranstaltungen „Sichtbar“ ins Leben gerufen.

Das Steuerungsgremium und das Vorbereitungsteam organisierten die Treffen der Teams jeweils in den Pastoralverbänden. Die erste Veranstaltung fand bereits im Januar im Pastoralverbund Hamm-Mitte-Osten statt, das zweite Treffen im März im Pastoralverbund Hamm-Mitte-Westen, und kürzlich trafen sich die Teams auch in der Pfarrei St. Franziskus in Hamm. Insgesamt kamen so bei „Sichtbar“ um die 130 Mitarbeitenden zusammen. „Indem wir in einem aktiven Dialog bleiben, Kräfte bündeln und gemeinsam Ideen sowie Aktionen entwickeln, können wir das Optimum für die Kinder und Familien in unseren WIR-KITAs erreichen“, sind sie überzeugt.

Das Treffen diente insbesondere dem Kennenlernen und Austausch der Teams. „Wir haben bewusst eine Veranstaltungsform gewählt, die zahlreiche Kontakte und Gespräche

ermöglicht. Zu diesem Zweck wurden Kolleginnen und Kollegen an sieben Stehtischen mit unterschiedlichen Themen konfrontiert. Damit der Gesprächsstoff nicht ausgeht, standen zusätzlich Fragegläser auf den Tischen bereit“,

„In einer Umfrage innerhalb der Kitas und pastoralen Teams haben wir herausgefunden, dass die wachsenden Strukturen der WIR-KITAs und Pastoralen Räume auch Unsicherheiten und Ängste hervorrufen können.“

erläutert das Projektteam. Die Atmosphäre war sehr offen, und so kam es zu durchaus spannenden Dialogen. Der Frage „Was ist das Schwierigste an meinem Job?“ mussten sich nicht nur Kita-Leitungen stellen, sondern auch

Pfarrer Bernd Mönkebüscher. „Das hat mich schon immer mal sehr interessiert“, berichtete eine Kita-Leitung, und so wurde bereits an dieser Frage deutlich, wie wichtig der direkte Austausch ist. Auch Pfarrer Ralf Dunker stand bei „Sichtbar“ gerne Rede und Antwort.

„In einer Umfrage innerhalb der Kitas und pastoralen Teams haben wir im Vorfeld herausgefunden, dass die wachsenden Strukturen der WIR-KITAs und Pastoralen Räume auch Unsicherheiten und Ängste hervorrufen können“, ergänzen Doris Noll, Heike Frankenberg, Hildegard Goclic und Nina Bönning. Es bestehe die Sorge, den Kontakt zu verlieren. Mit der Veranstaltung „Sichtbar“ sollten deshalb der

direkte Kontakt und fachliche Austausch gefördert werden, um den größeren organisatorischen Strukturen einen persönlichen Kontakt entgegenzusetzen. Nach „Sichtbar“ sollen künftig konkrete Fachthemen im Mittelpunkt stehen und so den Austausch zwischen den WIR-KITAs und den Pastoralen Räumen weiter fördern. ■

Meike Jänsch / ConversioPR



Bei den Veranstaltungen „Sichtbar“ in den Hammer Pastoralverbänden lernten sich die Mitarbeitenden aus Pastoralteams und WIR-KITAs kennen und tauschten sich aus.



Foto: WIR-KITA St. Clemens, Rütthen

Kleine Hände, großes Interesse

WIR-KITA St. Clemens erkundet spielerisch das Handwerk bei Henneböhl

Rüthen-Kallenhardt. Im Rahmen der Aktion „Kinder im Handwerk“ erlebten die Mittelkinder der WIR-KITA St. Clemens in Rütthen einen lehrreichen und spannenden Vormittag beim Heizungs- und Sanitärbetrieb Henneböhl in Kallenhardt. Ziel des Ausflugs war es, den Kindern auf interaktive Weise die Welt des Handwerks näherzubringen. An zwei Tagen wurden die Kinder in Kleingruppen durch den Betrieb geführt.

Nach einer freundlichen Begrüßung und einer kindgerechten Vorstellung des Betriebs durch die Geschäftsführerinnen Isabell und Lydia Henneböhl konnten die Kinder eine Fußbodenheizung von innen betrachten und einen Mini-Heizkörper bestaunen. Neugierig wurden verschiedene Werkzeuge in die Hand genommen und Armaturen sowie andere Ausstellungsstücke erkundet. Die Eindrücke spiegeln sich in den lebhaften Kommentaren der Kinder wider. Auf die Frage, wie es denn in

ihrer Wohnung warm werde, meinte ein Kind überzeugt: „Dann macht man die Tür auf, und die Wärme kommt reingeschwebt.“ Ein anderes Kind betrachtete nachdenklich einen Heizkörper und stellte fest: „Wenn mir kalt ist, ist die Heizung doch zu groß. Die kann ich mir nicht auf den Bauch legen.“ Und das Rätsel, woher das Wasser im Hahn kommt, beschäftigte ein weiteres Kind: „Das Wasser muss irgendwie in den Kran reinkommen. Aber wie, weiß ich auch nicht.“

„Es ist uns ein großes Anliegen, den Kindern praxisnahe Erfahrungen zu ermöglichen“, betont Anika Graskemper, Kita-Leitung der WIR-KITA St. Clemens. „Der Besuch bei der Firma Henneböhl war ein voller Erfolg. Die Geschäftsführerinnen und der Auszubildende haben es wunderbar verstanden, ihren Beruf auf anschauliche und altersgerechte Weise zu erklären und alle Fragen der Kinder geduldig zu beantworten.“

Ein Höhepunkt des Besuchs war das eigenständige Verpressen kleiner Herzen aus Wasserleitungen im Außenbereich – eine praktische Übung, die die Kinder mit großer Konzentration und Freude ausführten. Anschließend demonstrierte die Firma Henneböhl anschaulich die Funktion eines Waschbeckens mit Zu- und Abfluss. Die Kinder durften selbst den Wasserhahn bedienen und beobachten, wie das Wasser ein- und abfloss. Eine aufgeschnittene Wasserleitung mit einer kleinen Pumpe ermöglichte es ihnen zudem, den Wasserverlauf zu verfolgen und sogar kleine Enten darauf schwimmen zu lassen.



Foto: WIR-KITA St. Clemens, Rütthen

Kindgerecht und mit viel Herz gestaltete der Heizungs- und Sanitärbetrieb Henneböhl in Kallenhardt einen lehrreichen und spannenden Vormittag für die Kinder der WIR-KITA St. Clemens.

„Die Kinder sind mit strahlenden Augen und vielen neuen Erkenntnissen in die Kita zurückgekehrt“, freut sich Anika Graskemper. „Dieser Ausflug hat auf beeindruckende Weise gezeigt, wie spannend und alltagsrelevant das Handwerk sein kann. Unser herzlicher Dank gilt der Firma Henneböhl für diesen lehrreichen und unvergesslichen Tag, der bei den Kindern sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird!“ ■

Mathias Wieland / ConversioPR



Foto: WIR-KITA St. Clemens, Rütthen

GRUND
NR. 494

28.975

KINDER IN
500 KITAS.*

*Kirchensteuer sei Dank: 75% deiner Kirchensteuern kommen Kindern und Eltern im Erzbistum zugute. Die 30 Mio. € unterstützen die 494 geförderten Kitas, welche Platz für rund 29.000 Kinder bieten.

noch-ein-grund-mehr.de

1000
GUTE
GRÜNDEERZBISTUM
PADERBORN

erzbistum-paderborn.de

„Ich werde gehört“ – Lob und Beschwerde in der Kita

Thema der nächsten KiTAZ

Ansprechpersonen sein sowohl für die Kinder als auch für die Eltern: Auch das ist Aufgabe eines Kita-Teams. Selbst wenn es um Beschwerden, Probleme und Sorgen geht. „Ich werde gehört – Lob und Beschwerde in der Kita“ ist das Thema der September-KiTAZ.

Ein gutes, konstruktives Beschwerdemanagement für die „Kundinnen und Kunden“ hilft an dieser Stelle allen Beteiligten. Wie sieht es in Ihrer Kita aus? Wie nehmen Sie Beschwerden der Eltern entgegen, wie kommen Sie ins Gespräch und suchen nach Lösungen? Und an wen können sich die Kinder wenden – bieten Sie beispielsweise eine

Sprechstunde für Kinder an, die der Schuh drückt?

Doch es soll nicht nur um Beschwerden gehen – auch Lob soll und muss gehört und geäußert werden, damit das konstruktive Miteinander in der Kita rundläuft.

Wenn Sie sich zu diesem Thema äußern können, wenn Sie Ideen haben oder zeigen wollen, wie Sie in Ihrer Kita mit Lob und Beschwerde umgehen, dann melden Sie sich doch gerne unter redaktion@kitaz.de! Das Redaktionsteam freut sich über Rückmeldungen und nimmt gerne Kontakt zu Ihnen auf. ■

Kerstin Sauer

Foto: © Africa Studio | stock.adobe.com

VORSCHAU



Erste Hilfe!

Du brauchst Hilfe?

Ideen, Tipps und Arbeitshilfen
für die religionspädagogische Arbeit
gibt es auf www.kitarel.de, der Website
für Erzieherinnen und Erzieher.

www.kitarel.de 



Bibel



Interreligiöses



Kirchenjahr



Partizipation



Spiritualität



Religion im Alltag